



Jungen Männern traut man zu, dass sie sich wehren

Pädophilie Auch Frauen missbrauchen Kinder. Sie sind meist auf Knaben fixiert.

Janine Hosp

Die Kantone führen eine schwarze Liste mit Lehrerinnen und Lehrern, denen sie die Befugnis zum Unterrichten entzogen haben. Wie die «SonntagsZeitung» in ihrer aktuellsten Ausgabe schreibt, stehen darauf die Namen von 95 Pädagogen. Fast alle dürfen nicht mehr unterrichten, weil sie ein Sexualdelikt begangen haben. Und fast alle sind Männer. Im Kanton St. Gallen jedoch stehen auch die Namen von zwei Frauen auf der Liste. Weshalb sie auf der Liste verzeichnet sind, wollte man bei der Bildungsdirektion nicht bekannt geben – es liessen sich Rückschlüsse auf die Betroffenen ziehen.

Herr Jaffé, Frauen, die Kinder sexuell missbrauchen, kann man sich nur schwer vorstellen. Ja. Wenn man an eine pädophile Person denkt, hat man stets einen Monsieur Dutroux und nie eine Madame Dutroux vor Augen. Dabei gibt es durchaus Frauen, die zur Pädophilie neigen.

Wie macht sich diese Neigung bei Frauen bemerkbar?

Pädophile Frauen unterscheiden sich stark von pädophilen Männern. Manche sind traumatisiert – nicht selten, weil sie als Kind selbst missbraucht worden sind. Oder sie haben eine sexuelle Beziehung zu einem jungen, aber noch minderjährigen Mann. Ist der Altersunterschied gross, wird eine solche Beziehung selbst dann nicht von der Gesellschaft

toleriert, wenn sie im gegenseitigen Einvernehmen besteht. Die Pädophilie der Frauen ist im Gegensatz zu jener der Männer fast immer heterosexuell.

Wie hoch ist der Anteil der Fälle, bei denen die Frau die Täterin ist?

Das lässt sich kaum sagen – nicht nur, weil die Opfer aus Scham oft schweigen. Sexuelle Avancen und Handlungen von Männern sind in der Regel direkt und unverhohlen. Meist lässt sich klar sagen, ob sie legal oder illegal gehandelt haben. Bei Frauen hingegen besteht ein grosser Graubereich. Ihre Beziehung zu Kindern ist oft gefühlsbetonter, und sie haben eine grössere körperliche Nähe zu ihnen. Wo setzt man die Grenze? Oft können nicht einmal die Beteiligten selbst genau sagen, was zulässig ist und was nicht. Manche Kinder sind sich nicht bewusst, dass die Beziehung weiter geht als üblich. Andere merken dies zwar, können das Vorgefallene aber nicht einordnen.

In Dietikon stand letztes Jahr eine Mutter vor Gericht, weil sie ihre siebenjährige Tochter noch immer auf intime Weise stillte. Sie wurde freigesprochen. Können Eltern auch unbewusst eine so nahe Beziehung zu ihren Kindern entwickeln, dass sie als übergriffig gelten kann? Ja, Eltern und Kinder können Beziehungen zueinander entwickeln, die inzestuöse Züge tragen – ohne dass sie sich dessen

bewusst sind. Das kann in jeder Familie geschehen, auch in gut situierten. Es kommt aber eher in Familien vor, die in beengten Verhältnissen, vielleicht auch nur in einem Zimmer zusammenleben müssen. Dort braucht es viel mehr Klarheit, was akzeptiert ist und was nicht.



Philip Jaffé
Der Professor für
Psychologie an der
Universität Genf ist
Kinderrechtsexperte.

Werden Frauen, die Kinder missbrauchen, vielleicht auch weniger entdeckt, weil man es ihnen weniger zutraut als Männern?

Es kommt ganz objektiv gesehen selten vor, dass eine Frau Minderjährige missbraucht. Allerdings akzeptiert es die Gesellschaft auch eher, wenn eine ältere Frau eine Beziehung mit einem minderjährigen Mann eingeht als umgekehrt; man geht davon aus, dass sich ein junger Mann eher zur Wehr setzen könnte als eine junge Frau.

Weshalb ist die Pädophilie unter Männern deutlich stärker verbreitet als bei Frauen?

Die Antwort liegt in der menschlichen Entwicklung: Die männliche Sexualität enthält auch Aspekte von Macht und Unterdrückung, die manche gegenüber körperlich Schwächeren, Frauen und Kindern ausleben.